

Schriften zur Verfassungsgeschichte

Band 48

Verfassungsgebung und Verfassungskonflikt

Das Kurfürstentum Hessen in
der ersten Ära Hassenpflug 1830 - 1837

Von

Ewald Grothe



Duncker & Humblot · Berlin

EWALD GROTHE

Verfassungsgebung und Verfassungskonflikt

Schriften zur Verfassungsgeschichte

Band 48

Verfassungsgebung und Verfassungskonflikt

Das Kurfürstentum Hessen in
der ersten Ära Hassenpflug 1830 - 1837

Von

Ewald Grothe



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Grothe, Ewald:

Verfassungsgebung und Verfassungskonflikt : das
Kurfürstentum Hessen in der ersten Ära Hassenpflug 1830 - 1837 /
von Ewald Grothe. – Berlin : Duncker und Humblot, 1996

(Schriften zur Verfassungsgeschichte ; Bd. 48)

Zugl.: Marburg, Univ., Diss., 1994

ISBN 3-428-08509-4

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten

© 1996 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Color-Druck Dorfi GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0582-0553

ISBN 3-428-08509-4

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 

Vorwort

Nicht selten sieht ein Buch nach seiner Fertigstellung anders aus, als es ursprünglich geplant war. In meinem Fall sollten die Memoiren des hessischen Ministers Hassenpflug die Grundlage für die Darstellung seiner Politik in den dreißiger Jahren sein. Da die Suche nach diesen Erinnerungen nur ein winziges Fragment zutage förderte, wandte ich mich in der Magisterarbeit der Analyse der politischen Wende 1832/33 zu. Die auf diesen Vorarbeiten fußenden, 1992 edierten Akten und Briefe aus den Jahren 1830-1837 dokumentierten bereits den erweiterten Untersuchungszeitraum der Dissertation. Inzwischen hatte sich der Akzent endgültig von einer personengeschichtlich konzipierten Studie zu einer Untersuchung der Politik von Regierung und Landtag verschoben. Eine Symbiose von Parlaments- und Verfassungsgeschichte möchte die vorliegende Darstellung sein. Ob das Vorhaben gelungen ist, mag der Leser entscheiden.

Der Fachbereich Geschichtswissenschaften der Philipps-Universität Marburg hat die Studie im Sommersemester 1994 als Dissertation angenommen. Das überarbeitete Manuskript wurde im August 1995 abgeschlossen.

Es gehört zu den angenehmsten Pflichten des Autors, bei der Veröffentlichung einer über lange Jahre herangereiften Untersuchung endlich denjenigen danken zu können, ohne deren Zuspruch und Hilfe all dies nicht oder nicht in dieser Form möglich gewesen wäre. An erster Stelle möchte ich meinem Doktorvater Prof. Dr. Hellmut Seier dafür danken, daß er mich auf die kurhessische Spur setzte und während der langwierigen Fährtenuche stets als Ansprechpartner zur Verfügung stand. Prof. Dr. Hartwig Brandt übernahm freundlicherweise trotz starker Arbeitsbelastung das Zweitgutachten. Als akademischer Lehrer konnte er mich bereits zu Beginn meines Studiums für die Verfassungsgeschichte begeistern. In der letzten Phase der Drucklegung hat er mich von einigen Dienstaufgaben an der Bergischen Universität Wuppertal freigestellt. Prof. Dr. Burghard Dedner hat als Leiter der Marburger „Forschungsstelle Georg Büchner“ in persönlich herzlicher und akademisch liberaler Atmosphäre den zügigen Abschluß meiner Studien gefördert. Im Graduiertenkolleg „Mittelalterliche und neuzeitliche Staatlichkeit“ an der Justus-Liebig-Universität Gießen und insbesondere im Kreis des Oberseminars von Prof. Dr. Helmut Berding habe ich mich sehr wohl gefühlt und wissenschaftlich viel dazugelernt.

Zu danken gilt es auch für die Unterstützung, die ich in den zahlreichen Archiven und Bibliotheken erfahren habe. Die längste Zeit habe ich sicherlich im Hessischen Staatsarchiv Marburg zugebracht. Am positivsten sind meine Erinnerungen an die Aufenthalte in Büdingen, Fulda, Kassel und Prag. Herr Prof. Dr. Albrecht Eckhardt und Frau Lydia Hopf gewährten mir freundlicherweise Einblick in ihre Privatarchive.

Die Jahre wissenschaftlicher Arbeit wären sicher längst nicht so konzentriert verlaufen, wenn ich nicht durch ein Doktorandenstipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung finanziell sorgenfrei gewesen wäre. Für einen großzügigen und unbürokratisch gewährten Druckkostenzuschuß bin ich dem Hessischen Landtag, insbesondere Dr. Dietrich Schnellbach und den Mitgliedern der Kommission für „Politische und parlamentarische Geschichte des Landes Hessen“, dankbar. Die Verleihung des „Wilhelm-Liebknecht-Preises“ 1995 der Universitätsstadt Gießen hat mir gezeigt, daß eine Arbeit über ein vom allgemeinen Bewußtsein vermeintlich weit entferntes Thema auch heute noch auf öffentliches Interesse stoßen kann.

Zu guter Letzt sind zahlreiche Freunde zu nennen, die alle in unterschiedlicher Weise ihren ganz persönlichen Anteil an meinem und dem Schicksal meiner Arbeit hatten. Hendrik Walther, Ewald Wiederin sowie Krystyna und Marec Bela Steffens gewährten mir in Berlin, Wien und München nicht nur Unterkunft, sondern sorgten zudem für ein angenehmes Rahmenprogramm. Meinen jeweiligen Mitbewohnern im Marburger „Roten Graben“ ist es zu verdanken, daß ich trotz der endlosen Klagen über den schleppenden Fortgang der Dissertation den Mut nicht sinken ließ. Menschlich unersetzlich waren die Marburger, Kieler und Göttinger Freunde, die weit mehr als nur wissenschaftlichen Beistand leisteten. Rembert Unterstell und Ulrich Sieg waren die erste Instanz für alle meine Texte und Entwürfe. Mit großer Akribie und unbeirrbarem Gerechtigkeitssinn bügeln sie sachliche Irrtümer aus und glätteten sprachliche Formulierungen. Anne Nagel und Sven Weber besorgten mit viel Mühe und Energie den zweiten Durchgang. Mit politikwissenschaftlichem Rat stand mir Michael Dreyer bei, der gleichfalls den gesamten Text gründlich durchkämmte. Norbert Winnige sorgte mit unermüdlichem Einsatz für technische Hilfe bei der ersten „Drucklegung“. Ihnen allen danke ich und setze fest darauf, die Hilfe noch oft in gleicher Münze „heimzahlen“ zu dürfen.

Schließlich möchte ich besonders meinen Eltern und meiner Frau Elke danken. Meine Frau hoffe ich durch manche historische Erzählung für die Zeiten entschädigt zu haben, in denen sie mich vermißte. Meine Eltern haben an Ermutigung und Engagement während meiner Studienjahre mehr getan, als sich in kurzen Worten sagen läßt. Ihnen widme ich zum Dank diese Arbeit.

Wuppertal, im September 1995

Ewald Grothe

Inhalt

I. Kurhessen zur Zeit der Verfassungsentstehung und während des ersten Ministeriums Has- senpflug	13
II. Revolutionäre Krise und Verfassungsgenese 1830/31	25
1. Die Voraussetzungen: Soziale Not und politischer Unmut	25
2. Der Beginn: „Bäckersturm“ und Verfassungspetition	32
3. Der Protest: Verlauf und politische Wirkung	42
4. Die Beratung: Konzepte und Konflikte	64
a) Landesherrliche Proposition und Konstitutionsentwürfe	64
b) Konstituierender Landtag und Entstehung der Verfassung	78
5. Die Verfassung: Kompromiß und Muster	101
III. Regent, Regierung und Parlament im ersten Verfassungsjahr 1831	116
1. Kurfürst und Konstitution: Der Rückzug Wilhelms II. nach Hanau	116
2. Alleingang der Bürokratie: Der Anschluß an den preußischen Zollverein	129
3. Frühparlamentarisches „Muskelspiel“: Der Fall Loßberg	139
4. Machtwechsel: Der Weg des Kurfürsten ins „Halbexil“	147
5. Regierungsantritt und Familienzwist: Kurprinz Friedrich Wilhelm als neuer Mitre- gent	160
6. Erste Kraftprobe des Kurprinzen: Die Garde-du-Corps-Nacht	171
7. Das erste Verfassungsjahr: Im Zeichen des Regentenwechsels	182
IV. Der Kurprinz, Hassenpflug und der Landtag im Kampf um das monarchische Prinzip 1832-1837	189
1. Die Krise des Gesamtstaatsministeriums und der Aufstieg Hassenpflugs	189
a) Unruhen im Süden und Ministerialveränderungen	189
b) Die Berufung Hassenpflugs zum Staatsminister	197
2. Im Schatten von Hambach: Wilhelmsbader Fest und Bundesbeschlüsse	204
3. Regierung und Landtag	217

a) Die Landtagsauflösung vom Juli 1832	217
b) Der Streit um die Landtagszulassung nach § 71 der Verfassung	228
c) Die Landtagsversammlung vom März 1833	242
d) Die Ministeranklagen gegen Hassenpflug in den Jahren 1833-1836	248
4. Regierung und Öffentlichkeit	262
a) Die Zensur der kurhessischen Presse	262
b) Das Vorgehen gegen „revolutionäre Umtriebe“	282
5. Regent und Regierung	298
a) Die Personalpolitik: Ministerprofile und Regierungskrisen	298
b) Kurprinz Friedrich Wilhelm und Hassenpflug: Vom latenten Konflikt zum offenen Bruch	316
6. Kurprinz, Ministerium und Landtag in den ersten Jahren des Verfassungskonflikts	332
V. Der kurhessische Landtag zwischen liberalem Anspruch und konstitutioneller Realität ...	338
1. Landtag und Öffentlichkeit: Wahlrecht und Wahlen	338
2. Die Binnenstruktur des Landtags	353
a) Parlamentarischer Alltag und soziales Spektrum	353
b) Der Landtag im Schnittpunkt von Regierungs- und Ständeinteresse	375
c) Fraktionen und Personen	397
3. Der Landtag als Gesetzgeber	425
a) Das Bürgergardengesetz	427
b) Die Ablösungsgesetze	436
c) Das Pressegesetz	446
d) Das Israelitengesetz	457
e) Die Städte- und Gemeindeordnung	467
f) Bilanz der Gesetzgebung	477
4. Die Kammer in der Krise 1834-1837	483
a) Der Budgetkonflikt 1834	483
b) Der Streit um die Rotenburger Quart 1834-1837	492
c) Ständeentlassung 1835 und landtagslose Zeit	502
d) Der Landtag in der Defensive 1836/37	508
5. Struktur und Entwicklung des kurhessischen Frühparlamentarismus	515
VI. Der kurhessische Konstitutionalismus zwischen monarchischem Prinzip und parlamentarischer Repräsentation	521

Anhang	535
Quellen- und Literaturverzeichnis	539
1. Ungedruckte Quellen	539
2. Gedruckte Quellen	545
3. Literatur	561
Personenregister	589

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Die Genehmigungsverfahren nach § 71 V.U. 1831-1838	238
Tabelle 2: Wahlberechtigte in Kurhessen 1831-1836	345
Tabelle 3: Wahlbeteiligung in Kurhessen 1831-1836	346
Tabelle 4: Der Adelsanteil in den kurhessischen Landtagen 1831-1838	367
Tabelle 5: Die Sozialstruktur der kurhessischen Landtage 1831-1838	368
Tabelle 6: Die Altersstruktur der Landtage 1831-1838	372
Tabelle 7: Die regionale Herkunft der Abgeordneten 1831-1838	373
Tabelle 8: Die politische Orientierung der Abgeordneten in den kurhessischen Ständeversammlungen 1831-1838	415
Tabelle 9: Die politische Fraktionierung im kurhessischen Landtag 1831-1838	420
Tabelle 10: Die Abgeordneten der kurhessischen Ständeversammlungen 1831-1838	535
Tabelle 11: Die Besetzung der kurhessischen Ministerien 1830-1837	538

Abkürzungs- und Siglenverzeichnis

AAZ	[Augsburger] Allgemeine Zeitung
ADB	Allgemeine Deutsche Biographie
AHG	Archiv für hessische Geschichte
AHH	Archiv der Hessischen Hausstiftung
AÖR	Archiv des öffentlichen Rechts
ASozG	Archiv für Sozialgeschichte
BA	Bundesarchiv
Best.	Bestand
BGM	Brüder Grimm Museum Kassel
BirA	Fürst von Isenburgisches Archiv, Birstein
BJ	Biblioteka Jagiellonska
Br	Brief
Büda	Fürstlich Ysenburg und Büdingensches Archiv, Büdingen
Dep.	Depot, Depositum
DLA	Deutsches Literaturarchiv, Marbach
FA	Familienarchiv
fasc.	Faszikel, Bündel
fol.	Folio, Blatt
FS	Festschrift
GehR	Geheimrat
GeschBl.	Geschichtsblätter
GG	Geschichte und Gesellschaft
GStA	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
GWU	Geschichte in Wissenschaft und Unterricht
Hass.	Hassiaca
HessJbLG	Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien
HistJb	Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft
HStA	Hauptstaatsarchiv
HZ	Historische Zeitschrift
Jb.	Jahrbuch
KabA	Kabinettsakten
KAZ	Kasselsche Allgemeine Zeitung
KhLtV	Kurhessische Landtags-Verhandlungen
LKuW	Lebensbilder aus Kurhessen und Waldeck 1830-1930
MA	Ministerium des Äußeren

MdSt	Mitglied der [kurhessischen] Ständeversammlung
MGM	Militärgeschichtliche Mitteilungen
MHG	Mitteilungen des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde
MInn	Ministerium des Inneren
MLK	Murhard'sche Landesbibliothek Kassel (Landesbibliothek und Murhard'sche Bibliothek der Stadt Kassel in der Gesamthochschulbibliothek Kassel)
MOGV	Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins
MS	Manuskript
NA	Nassauische Annalen
Nachdr.	Nachdruck
NDB	Neue Deutsche Biographie
NF	Neue Folge
NL	Nachlaß
NPL	Neue Politische Literatur
OAR	Oberappellationsgerichtsrat
o. V.	ohne Verfasser
p.	Pagina, Seite
PVS	Politische Vierteljahrschrift
RA	Rodiny archiw (Familienarchiv)
RegD	Regierungsdirektor
Rep.	Repositor
Rez.	Rezension
SG	Sammlung von Gesetzen, Verordnungen, Ausschreiben und anderen allgemeinen Verfügungen für die kurhessischen Staaten [bzw. für Kurhessen]
StA	Staatsarchiv, Stadtarchiv
StaBi	Staatsbibliothek
StAM	Hessisches Staatsarchiv Marburg
StLB	Stadt- und Landesbibliothek
StUB	Stadt- und Universitätsbibliothek
UB	Universitätsbibliothek
VerfFr.	Der Verfassungsfreund
VHKH	Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen [bis 1971: und Waldeck]
VSWG	Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
V.U.	Verfassungsurkunde [des Kurfürstentums Hessen]
WBA	Wiener Bundeakte
WSA	Wiener Schlußakte
ZBLG	Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte
ZfO	Zeitschrift für Ostforschung
ZGO	Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins

ZHG	Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde
zit.	zitiert
ZRGG	Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte
ZRG, GA	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung
ZWLG	Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte

I. Kurhessen zur Zeit der Verfassungsstehung und während des ersten Ministeriums Hassenpflug

Die französische Julirevolution des Jahres 1830 und ihre Folgewirkungen bedeuteten in europäischer wie deutscher Perspektive eine historische Zäsur. Nach der Windstille der zwanziger Jahre empfanden die Zeitgenossen die Pariser Ereignisse als „elektrischen Schlag“¹. Je nach politischer Orientierung war von den „Sonnenstrahlen“ einer neuen Epoche² oder von drohender „Anarchie“, ja „Krieg“³ die Rede.

Diesem zeitgenössischen Urteil⁴ hat sich auch die Historiographie angeschlossen⁵: angefangen mit Jacob Burckhardt⁶ und fortfahrend mit Franz Schnabel⁷ bis hin zu Theodor Schieder⁸. Heute ist der „exemplarische Charak-

¹ [o.V.], Constitutionen der letzten fünf Jahre, in: Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur. Bd. 1, [8. Aufl.], Leipzig 1832, S. 505-512, hier S. 508.

² H. Heine, Ludwig Börne, in: Ders., Ludwig Börne, bearb. v. H. Koopmann, Hamburg 1978, S. 9-132 [zuerst 1840], hier S. 48. Heine meinte ein Jahrzehnt später, daß die „Juliusrevolution [...] unsere Zeit gleichsam in zwey Hälften auseinander sprengte“ (ebd., S. 56).

³ B.G. Niebuhr, Briefe aus Bonn (Juli bis Dezember 1830), Bern/München 1984, Nr. 1288, S. 140 ff. (an J.C. Bluntschli, 2.12.1830), hier S. 141 f. Vgl. ebd., S. 70, 199 ff. (Register). Auch Ranke sprach von einer „furchtbaren Katastrophe“ (an J. Perthes, 5.2.1831; L.v. Ranke, Das Briefwerk, eingel. u. hg. v. W.P. Fuchs, Hamburg 1949, S. 230 ff., hier S. 231).

⁴ Zur Problematik und bedingten Beweiskraft zeitgenössischen Epochenbewußtseins: F. Graus, Epochenbewußtsein - Epochenillusion, in: R. Herzog/R. Koselleck (Hg.), Epochenschwelle und Epochenbewußtsein, München 1987, S. 531 ff.

⁵ Beispiele in den großen Gesamtdarstellungen: E. Weis, Der Durchbruch des Bürgertums 1776-1847, Frankfurt usw. 1978, S. 370, 390 ff.; K.-G. Faber, Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert, Wiesbaden 1979, S. 136; E.R. Huber, Deutsche Verfassungsgeschichte seit 1789. Bd. 2, 3. Aufl., Stuttgart usw. 1988, S. 32; H.-U. Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte. Bd. 2, 2. Aufl., München 1989, S. 345 ff.; D. Langewiesche, Europa zwischen Restauration und Revolution 1815-1849, 3. Aufl., München 1993, S. 160 ff.; J.J. Sheehan, Der Ausklang des alten Reiches, Berlin 1994, S. 560; W. Siemann, Vom Staatenbund zum Nationalstaat, München 1995, S. 343.

⁶ J. Burckhardt, Weltgeschichtliche Betrachtungen, Darmstadt 1970 [zuerst 1905], S. 142.

⁷ F. Schnabel, Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert, 4 Bde., Freiburg 1929-1937, begriff das Jahr 1830 als Kulturwende mit negativen Vorzeichen. Prononciert in Ders., Der Weg aus dem 19. in das 20. Jahrhundert (1955), in: Ders., Abhandlungen und Vorträge 1914-1965, hg.u. eingel. v. H. Lutz, Freiburg usw. 1970, S. 289-309, hier S. 293 ff.

⁸ Th. Schieder, Vom Deutschen Bund zum Deutschen Reich (1815-1871), in: H. Grundmann (Hg.), Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte. Bd. 3, 9. Aufl., Stuttgart 1970, S. 97-220, hier S. 175.

ter und [die] gesamteuropäische Resonanz“⁹ der Pariser Barrikadenkämpfe unstrittig¹⁰. Älteren kultur- und geistesgeschichtlichen Periodisierungen folgend, die an den Tod Goethes oder Hegels anknüpften, endet zudem für einen Teil der modernen Historiographie um 1830 die „Sattel- oder Schwellenzeit“¹¹.

In den dreißiger Jahren begann nach einem Jahrzehnt weitgehender, sprichwörtlich biedermeierlicher Ruhe „eine Welle kollektiven Protests“¹², die Phase des Vormärz löste die der Restauration ab. Sieht man auf die vorliegenden Forschungsergebnisse, so erfolgte nun endgültig der „Durchbruch des Bürgertums“¹³, damit der Abschied von der alteuropäischen Ordnung und der Aufbruch in die Moderne¹⁴. Die Erfahrungen der dreißiger Jahre mit Fürstensturz, Verfassungserzwingung und politischer Gruppenbildung waren nicht zuletzt beispielgebend und spurbahnend für 1848¹⁵.

Vor allem in den Staaten des Deutschen Bundes erwiesen sich die Wirkungen des Pariser Fanals als folgenreich; zeigte sich doch erstmals das seit 1819 etablierte Metternichsche Reaktionssystem angesichts der revolutionären Aufläufe auf schwankendem Boden. Die politische Opposition, teils radikal und außerparlamentarisch, nutzte die Zeit zu Presseagitation und politischen Demonstrationen. Auch machtstrategisch betrachtet, wandelte sich die österreichisch-preußische Doppelhegemonie nunmehr in einen latenten Dualismus. Die Versuche zu partikularstaatlicher Bewältigung oder Begrenzung der Krise führten in den präkonstitutionellen mitteldeutschen Staaten zur Gewährung

⁹ Th. Nipperdey, *Deutsche Geschichte 1800-1866*, 2. Aufl., München 1984, S. 366.

¹⁰ C.H. Church, *Europe in 1830*, London 1983, hat die europäische Zäsur bekräftigt und damit der Gefahr der gesamteuropäisch „vergessenen Revolutionen“ (Langewiesche, *Europa*, S. 161) vorgebeugt. Relativierbar erscheint der Einschnitt von 1830 allenfalls im Vergleich mit 1789 und 1848. Besonders nachdrücklich plädiert für die Zäsurthese: H. Brandt, *Die Julirevolution (1830) und die Rezeption der „principes de 1789“ in Deutschland*, in: R. Dufraisse (Hg.), *Revolution und Gegenrevolution 1789-1830*, München 1991, S. 225-235. Die DDR-Forschung vertrat vehement den historischen Einschnitt des Jahres 1830. Dazu: R. Paetau, 1830 als Zäsur in der europäischen und deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts in der DDR-Historiographie, in: *HZ* 256 (1993), S. 323-352.

¹¹ Der Begriff bei R. Koselleck, *Das achtzehnte Jahrhundert als Beginn der Neuzeit*, in: Ders./R. Herzog (Hg.), *Epochenschwelle und Epochenbewußtsein*, München 1987, S. 269-282. Vgl. R. Vierhaus, *Aufklärung und Reformzeit*, in: E. Weis (Hg.), *Reformen im rheinbündischen Deutschland*, München 1984, S. 287-301, hier S. 288; W.D. Gruner, *Deutschland zwischen Revolution, Reform und Restauration 1770-1830*, in: *Tijdschrift voor Geschiedenis* 102 (1989), S. 368-400, bes. S. 368.

¹² Schieder, *Deutscher Bund*, S. 175.

¹³ So der Buchtitel von E. Weis, der damit die Jahre 1776-1847 identifiziert.

¹⁴ Langewiesche, *Europa*, S. 1.

¹⁵ Am nachdrücklichsten greifbar bei R. Koselleck (Kap. „Die Julirevolution und ihre Folgen bis 1848“; L. Bergeron/F. Furet/R. Koselleck, *Das Zeitalter der europäischen Revolution 1780-1848*, Frankfurt 1969, S. 262-295, bes. S. 263).

von Verfassungen. Nach den süddeutschen Grundgesetzen der Jahre vor 1820 begann eine zweite Phase der Konstitutionalisierung¹⁶. Tiefgreifend veränderten sich schließlich Mentalitäten und politische Kultur in den Jahren nach 1830. Das vormärztypische „Widerspiel von progressiver Bewegung und restaurativer Beharrung“ erreichte einen „Wellenberg politischer Erregung“¹⁷. Hegel konstatierte eine tiefe Verunsicherung: „Doch hat gegenwärtig das ungeheure politische Interesse alle anderen verschlungen, - eine Krise, in der alles, was sonst gegolten, problematisch gemacht zu werden scheint“¹⁸.

Eine grundlegende Umgestaltung vollzog sich auch in einem der Mittelstaaten des Deutschen Bundes: im Kurfürstentum Hessen. Nach einem Dezennium politischer Stagnation¹⁹ und einer sich krisenhaft zuspitzenden sozialen Notlage führte die revolutionäre Eruption des Herbstes 1830 zu erzwungener Reform. Mit der Verfassung vom Januar 1831 fügte sich auch der Kurstaat den Wandlungstendenzen der Zeit. Unausweichliche Folge waren nicht nur ein personeller und institutioneller Neu- und Umbau, sondern ebenso ein völlig verändertes politisches Klima an Fulda und Lahn, Werra und Main: mit dem Jahr 1830 erwachte in Kurhessen die politische Öffentlichkeit. Doch dem Auftakt, der ganz von liberaler Aufbruchsstimmung und reformerischem Eifer auf der Grundlage der ohne Zweifel zukunftsweisenden Verfassung geprägt war, folgte die Zeit des reaktionären Umschwungs. Bundespolitisch initiiert und im Kurstaat konsequent umgesetzt, vollzog sich in den Jahren 1832/33 eine merkliche konservative Wende²⁰. Personale Verkörperung dieses politischen Wechsels war in Kurhessen der 1832 neu berufene Innen- und Justizminister, Ludwig Hassenpflug. Geradezu instinktiv nutzte er die Schwächen

¹⁶ Am besten nachgezeichnet bei H. Gangl, *Der deutsche Weg zum Verfassungsstaat im 19. Jahrhundert*, in: E.-W. Böckenförde (Hg.), *Probleme des Konstitutionalismus im 19. Jahrhundert*, Berlin 1975, S. 23-58, bes. S. 50.

¹⁷ So die grundlegende Studie von W. Conze, *Das Spannungsfeld von Staat und Gesellschaft im Vormärz*, in: Ders. (Hg.), *Staat und Gesellschaft im deutschen Vormärz 1815-1848*, Stuttgart 1962, S. 207-269, hier S. 207, 219.

¹⁸ G.W.F. Hegel, *Briefe von und an Hegel*. Bd. 3, hg.v. J. Hoffmeister, Hamburg 1954, Nr. 659, S. 321-324 (an Karl Friedrich Göschel, 13.12.1830), hier S. 323.

¹⁹ Dies läßt sich trotz der „Transformationsthese“ von W. Speitkamp weiterhin behaupten (W. Speitkamp, *Restauration als Transformation*, Darmstadt/Marburg 1986). Die These, die sich für das Umfeld des Landtags von 1815/16 ohne Zweifel als fruchtbar erwiesen hat, ist für die Zeit nach 1821/22 nicht aufrechtzuerhalten. Nach dem Organisationsedikt erlahmten „Reformpolitik“ und „Modernisierungsmaßnahmen“, „Erstarrung und Repressivität“ prägten das Bild (Ders., *Fürst, Bürokratie und Stände in Kurhessen 1813-1830*, in: ZHG 91 [1986], S. 133-163, hier S. 151 f.). Vgl. H. Seier, *Modernisierung und Integration in Kurhessen 1803-1866*, in: W. Heine-meyer (Hg.), *Das Werden Hessens*, Marburg 1986, S. 431-479, hier S. 450.

²⁰ Die Detailanalyse dieses politischen Umschwungs war das Ziel der Magisterarbeit des Verfassers: E. Grothe, *Verfassungswirklichkeit und politischer Entscheidungsprozeß im Kurfürstentum Hessen 1832/33*, (MS), Marburg 1987.